

„Künstler mahnen Menschlichkeit an“

Ausstellung Ludwig Meidner
und Bernd Fischer

9. März bis 11. März 2001

Alte Nikolaikirche, Am Römerberg

Öffnungszeiten 10.00 bis 18.00 Uhr

Wirtschaftsclub Rhein-Main e.V., Frankfurt am Main

Ludwig Meidner Gesellschaft e.V., Hofheim

Georg-Büchner-Schule, Frankfurt am Main

St. Paulsgemeinde, Frankfurt am Main

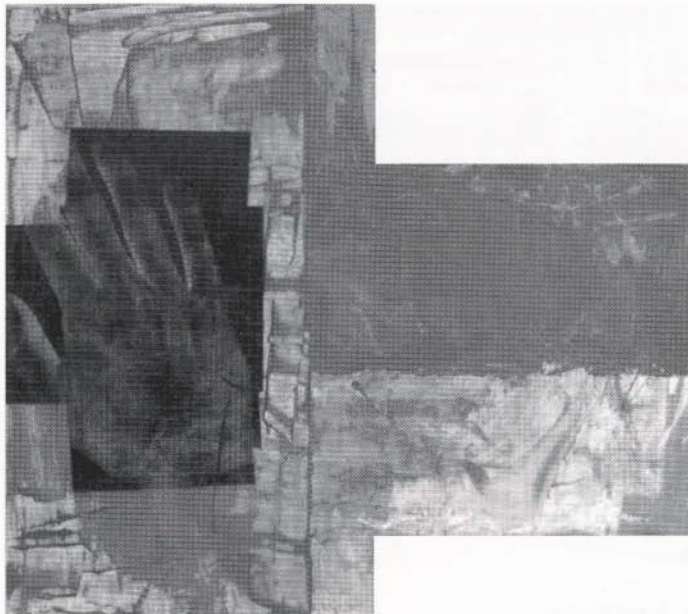


Projektarbeit im Atelier von Bernd Fischer

Foto: K. Straßheim

Lore Breslau, ein jüdisches Mädchen und Schülerin der Bismarck-Schule, Vorgängerschule der Georg-Büchner-Schule der Stadt Frankfurt am Main, kam während des NS-Terrorregimes in Lodz (Ghetto Litzmannstadt) ums Leben. Eine Arbeitsgemeinschaft der Georg-Büchner-Schule machte sich auf die Suche nach Lore Breslaus Lebensspuren mit dem Ziel, ihr Schicksal zu begreifen und die Ergebnisse der Recherche festzuhalten. Der Künstler Bernd Fischer will die geleistete Arbeit mit seiner Installation „Das Mahnmal des Unfassbaren – Dokumentation der Benennungen“ ästhetisch vergegenwärtigen und zugleich zur Auseinandersetzung mit weiteren anderen Verbrechen gegen die Menschheit anregen. Auf zwei Schiebetüren ist eine Widmung an Lore Breslau angebracht. Der Name „Mahnmal des Unfassbaren“ bezieht sich auf diesen Teil der Arbeit. Das Innere der Installation ist zu begehen und birgt ein Arrangement von

fragilen Obst- und Gemüseboxen. Die Boxen haben die Funktion eines „Archivregals“ für Arbeitsergebnisse und wichtig befundene Dokumente, die die Schule für ihre weitere Arbeit im Sinne einer „Erziehung nach Auschwitz“ nutzen und ergänzen will. Diesen Teil seiner Arbeit nennt Bernd Fischer die „Dokumentation der Benennungen“. Die Enge des Raumes, die Gebrechlichkeit des Regals und die serielle Lichtführung erzeugen eine bedrohliche und beängstigende Atmosphäre, die dem Unfassbaren des historisch Geschehenen Rechnung trägt. Die Installation Bernd Fischers wird somit Mahnmal und Lernwerkstatt sein. Eine Arbeitsgruppe von Schülern und Schülerinnen hat unter der Leitung des Künstlers eigene Modelle eines Mahnmals entworfen. Im Arbeitsprozess wurde gelernt, mit dem gestellten Thema künstlerisch umzugehen, und ein größeres Verständnis für die Arbeit des Künstlers entwickelt. *Gisela Haase*



Bernd Fischer „3/9“ 1988

Bernd Fischer, geboren 1954 in Offenbach, hat an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung und an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Städelschule Frankfurt bei Professor M. Croissant studiert.

Verfolgt man die künstlerische Entwicklung Bernd Fischers über die anfänglichen plastischen Arbeiten in der dritten Dimension zu den zweidimensionalen Farbträgern, von den figürlichen Bildern der frühen Jahre über die „Astronauten-Bilder“ zu den „Strahlenbildern“ und den heutigen polychromen, mehrteiligen Farbtafeln, so erkennt der Betrachter stets als Mittelpunkt von Fischers Arbeiten den Menschen.

In wechselnden Ebenen und Dimensionen werden in Fischers Werken Einblicke in die inneren und verborgenen Welten der menschlichen Existenz eröffnet. Dies erreicht der Künstler mit Hilfe des vielseitigen Siebdrucks, der die Durchdringung der Farbschichten und Formen von

ausgewählten Röntgenaufnahmen und Photographien mit der malerischen Gestaltung ermöglicht. Die beeindruckenden Darstellungen der menschlichen Schädelbasisstruktur im Röntgenbild werden in den neuesten Werken Bernd Fischers auf mehrere Bildträger übertragen, wodurch eine vielschichtige Verstärkung der formalen und inhaltlichen Aussagen erzielt wird. In seinen kleinformatigen Papierarbeiten zeigt er eine hohe Sensibilität für farblich ausgewogene Komposition. Auf kleinen, intensiv farbigen selbst geschöpften Papieren wirken Teile des menschlichen Körpers wie Hand, Fuß, Ohren und Augen ohne weitere Manipulation stofflich und malerisch. Bernd Fischer ist ein Künstler, der mit der Darstellung seines eigenen Menschenbildes den Betrachter zur Suche nach dem Selbst auffordert und zu neuen Sehweisen und intensivem Nachdenken über das menschliche Miteinander anregt.

Jürgen Thimm